

manchmal, Wege zu gehen, die das Gesetz normalerweise nicht zuläßt. Wir haben die Kräfte^ dazu, um das Problem schnell zu lösen. Am Ende kommt auch der Nutzen heraus. Aber die Vorschriften sind eben nicht eingehalten. Im Grunde genommen dürfte man so nicht verfahren. Aber die Partei verlangt, daß wir schnell reagieren, daß wir unser Verantwortungsbewußtsein erhöhen. Das verlangt auch das neue ökonomische System.

„NEUER WEG“: Die Parteiorganisation macht also geflissentlich die Augen zu oder schaut zur Seite...

Genosse WINKLER: Ja! Aber offensichtlich ist es richtig, wenn sich die Parteiorganisation davon leiten läßt, wie schnell und ob mit hohem ökonomischem Nutzen eine Maßnahme verwirklicht wird, und sie dabei manchmal den unbürokratischen, nicht vorgeschriebenen Weg stillschweigend billigt.

Genosse SPURGAT: Die Hemmnisse fangen bei den einfachsten Fragen an. Der Werkleiter hat einfach nicht die Bewegungsfreiheit, um kleinere Projektierungen im Werk selbständig durchzuführen. Geben wir das z. B. dem Chemieanlagenbau oder dem zentralen Konstruktionsbüro, dann kommen zuerst einmal die Begutachter. Die kennen das Werk nicht. Dann wird eingeschätzt. Dann vergehen Monate und Jahre, bis das Projekt fertig wird. Das ist mit einer der Gründe, warum wir noch so lange Bauzeiten haben.

Genosse MERKEL: Wir wollten zum Beispiel ein neues Erzeugnis herausbringen. Dabei ging es darum, durch eine Verfahrensänderung die Möglichkeit zu schaffen, dieses bestimmte Produkt zusätzlich in einer bestehenden Anlage herzustellen. Dazu mußten einige Aggregate umgestellt werden. Das erforderte einen Aufwand von 100 000 DM. Eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft hat dieses Problem gelöst, natürlich ohne fremde Konstruktionsbüros und Projektierungsbetriebe. Da hierbei jeglicher Bürokratismus umgangen worden ist, wurde das neue Verfahren schnell wirksam. Es bringt uns allein in diesem Jahr einen Nutzen von über einer Million DM.

Andererseits haben wir Vorschläge, um die Arbeitsproduktivität bei der Herstellung von Schwefelnatrium rasch zu erhöhen. Zugleich würde die zur Zeit noch sehr schwere körperliche Arbeit für viele Produktionsarbeiter wegfallen. Uns wäre die Möglichkeit gegeben, 25 Arbeitskräfte sofort für andere Aufgaben frei zu machen. Die neue Anlage könnte von zwei Arbeitskräften bedient werden. Diese Anlage soll aber erst 1966 im Leuna-Werk errichtet werden. Wir wissen, wie man dies und jenes ändern kann. Die Lösung liegt vor. Aber uns sind die Hände gebunden bei der Realisierung einer solchen Sache.

### **Ideologische Hemmnisse**

Genosse SPURGAT: Die hier aufgeworfenen Fragen sind mit entscheidend dafür, daß ideologische Hemmnisse entstehen. Wir diskutieren oft mit Arbeitern, Ingenieuren oder Forschern. Da stellen wir fest, daß mancher Forschungsschemiker nicht an die Perspektive der chemischen Industrie der DDR glaubt. Wir zerbrechen uns den Kopf darüber, wo die Ursachen dafür liegen. Oft kamen wir zu der Schlußfolgerung, dieser oder jener Ingenieur ist wahrscheinlich nicht mit Grundfragen unserer Politik einverstanden. Aber in Wirklichkeit sind sehr oft seine ideologischen Hemmnisse auf eine schlechte Leitungstätigkeit zurückzuführen. Die Wissenschaftler, Arbeiter, Meister usw. schlagen sich manche Nacht um die Ohren, um Neues zu entwickeln. Unseres Erachtens ist es eine vordringliche Aufgabe der Parteiorganisation, ihnen alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

Kollege Ing. WOHLFARTH: Die Eigenverantwortlichkeit wurde durch das neue ökonomische System eindeutig erhöht. Als Leiter des zentralen Forschungslaboratoriums kann ich sagen, daß es mit der Eigenverantwortlichkeit in der Praxis noch nicht überall hinhat. Die höhere Eigenverantwortlichkeit ist eine Voraussetzung, um neue Produkte schnell in die Produktion überführen zu können.

Genosse WINKLER: Die Grundsätze des neuen ökonomischen Systems sind in der Praxis noch nicht genügend wirksam. Abgesehen von unseren eigenen Mängeln in der Leitungstätigkeit zeigt sich das in der